Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,35 Mark, von der Post abgeholt 1,35 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,57 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 6 | Druck und Verlag von J. & B. Temming in Bocholt. | Montag, 8. Januar 1906. | Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. | 35. Jahrgang

Deutsches Reich.

* Bocholt, 8. Januar.

Arbeitgeber und Arbeiterorganisationen.

In Sachen der sogenannten Verhandlungsfrage hat der Vorstand des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller eingehend beraten. Das Ergebnis dieser Beratung bildet die Versendung eines Rundschreibens an die Bezirksverbände des Gesamtverbandes, das die Deutsche Tagesztg. veröffentlicht:

Die sogenannte Verhandlungsfrage hat den Vorstand in mehreren Sitzungen beschäftigt, und hat sich aus den Beratungen ergeben, daß über diese Frage sowohl im ganzen Gesamtverband wie auch in einzelnen Bezirksverbänden, starke Meinungsverschiedenheiten vorhanden sind. Von den beiden äußersten Richtungen will die eine grundsätzlich nur Verhandlungen zwischen dem einzelnen Arbeitgeber und dem einzelnen Arbeiter zulassen, während die andere grundsätzlich Verhandlung zwischen Arbeitgeberorganisationen und Arbeiterorganisationen bevorzugt. Dazwischen stehen eine Reihe von Meinungen, welche teils der einen, teils der anderen äußersten Richtung nahestehen. Der Gesamtverband muß unter diesen Umständen alle aufgetretenen Meinungen als gleichberechtigt ansehen und es den Bezirksverbänden überlassen, in welcher Form sie verhandeln wollen. Für den Gesamtverband ist aber wichtig zu erfahren, wie die Bezirksverbände tatsächlich verhandelt haben in Fällen, wo Forderungen der Arbeiter an die einzelnen Firmen oder an die Bezirksverbände herangetreten sind. Es handelt sich dabei nicht um Forderungen einzelner Arbeiter, noch um Forderungen einzelner Gruppen von Arbeitern um eine Lohnaufbesserung, welche von vornherein im guten Verhältnis zum Arbeitgeber gestellt worden sind, sondern um Forderungen, mit welchen eine Streikandrohung offen oder versteckt verbunden war. Ueber Verhandlungen, welche durch Streiks oder Aussperrungen hervorgerufen worden sind, ist ebenfalls zu berichten. Hierbei sind alle Erörterungen über die prinzipielle Stellung des Bezirksverbandes zur Verhandlungsfrage tunlichst zu unterlassen, auch über die Streitfrage ist kein eingehender Bericht zu geben, dagegen ist aber über die Form, in welcher verhandelt worden ist, ein ganz ausführlicher Tatsachenbericht zu erstatten. Der Bericht wird für Anfang Januar 1906 erbeten und zwar wird um einen Bericht, über die innerhalb des Bezirksverbandes im Jahre 1905 vorgekommenen Verhandlungen ersucht. Es ist in Aussicht genommen, eventuell diese Berichte alljährlich aufs neue zu erbitten.

Aus diesem Rundschreiben ersieht man wenigstens mit Genugtuung, daß die soziale Einsicht an Boden gewinnt. Die Verhandlung mit den Arbeiterorganisationen wird nicht mehr allgemein rundweg von der Hand gewiesen. Sie wird schon noch einmal als etwas Selbstverständliches angesehen werden.

Deutsche Hülfe für die Reichsdeutschen in Rußlannd.

Der Hilfsausschuß für die baltischen Deutschen hat bereits nach Riga ebenso wie nach Warschau, von wo ein Notruf an ihn gelangt war, Gelder gesandt, ferner sind bereits an einzelne notleidende Familien unter den Flüchtlingen im Deutschen Reiche Unterstützungen verteilt worden. Der Aufruf hat im ganzen Deutschen Reiche einen lebhaften Widerhall gefunden. An der Zentralsammelstelle, bei der Seehandlungshauptkasse, sind bisher etwa 50 000 Mk. eingegangen. Auch die Führer der christlichen Arbeiterbewegung beider Konfessionen, die Herren Behrendt und Giesberts, haben den Aufruf mit unterzeichnet.

Der neunstündige Arbeitstag bei der Eisenbahn.

Die Berl. Korresp. meldet: Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die tägliche Arbeitszeit in den Haupt- und Nebenwerkstätten der Preußisch-hessischen Staatseisenbahnverwaltung auf neun Stunden herabgesetzt. In den Eisenbahn-Direktionsbezirken Berlin, Frankfurt a. M., Magdeburg und Posen, wo alle Einrichtung für die Kürzung der täglichen Arbeitszeit getroffen sind, ist der neunstündige Arbeitstag mit dem 2. Jan. d. J. eingeführt worden. In den übrigen Direktionsbezirken soll die Neuerung gleichfalls eingeführt werden, sobald feststeht, daß nach den örtlichen Verhältnissen irgendwelche Bedenken gegen die Einführung des neunstündigen Arbeitstages nicht vorliegen.

Die braunschweigische Thronfolgefrage

soll, wie die „N. G. K." wissen will, an maßgebender Stelle neuerdings den Anlaß zu ernsten Erwägungen geboten haben. Der Regent Prinz Albrecht tritt in wenigen Monaten in sein 70. Lebensjahr, und wie man hört, läßt seine Gesundheit seit einiger Zeit zu wünschen übrig. Es ist daher durchaus wahrscheinlich, daß bei dem Prinzen der Wunsch lebhafter geworden ist, sich von der Regentschaft in Braunschweig befreit zu sehen. In den leitenden politischen Kreisen dürfte daher gegenwärtig die Ansicht vorwiegen, daß der Tag immer näher rückt, an dem trotz aller Hindernisse das Haus Cumberland doch noch auf den Thron von Braunschweig gelangen wird. Der Herzog Ernst August von Cumberland scheidet dabei für seine Person ganz aus. Niemand erwartet von ihm, er könne das seinem sterbenden Vater gegebene Versprechen brechen, auf das Königreich Hannover zu verzichten. Aber der älteste Sohn des Herzogs, Prinz Georg Wilhelm von Cumberland, ist durch keine Zusage solcher Art gebunden. Man hält es für durchaus denkbar, daß, im Falle die Thronfolgefrage durch eine Erledigung der Regentschaft in ein neues Stadium träte, der Herzog von Cumberland seine Ansprüche auf Braunschweig auf seinen Sohn übertragen und ihn zur Annahme der Herzogskrone unter Anerkennung des Bestandes des Deutschen Reiches ermächtigen könnte.

Die früheren Redakteure des „Vorwärts"

lassen wieder einmal im Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei etwas von sich hören. Der „Vorwärts" hatte jüngst in einer Polemik mit dem Korrespondenzblatte der Generalkommission der Gewerkschaften erklärt, die ausgeschiedenen Sechs hätten lediglich eine politische Aktion unternommen und gewerkschaftliche Grundsätze seien gar nicht in Frage gewesen. Darauf erklären jetzt die „edlen Sechs", das sei eine vollständige Verkennung des Tatbestandes. „Als wir unsere gemeinschaftliche Kündigung einreichten, lag uns eine „politische Aktion" fern. Etwas derartiges konnte für uns gar nicht in Frage kommen, wissen doch die von der anderen Seite damals zur Entlassung Ausersehenen noch bis auf den heutigen Tag nicht, welche politischen Meinungsdifferenzen ihnen angerechnet werden sollten. Die von uns seinerzeit gegebene Begründung unserer Kündigung besagte vielmehr unzweideutig, daß das von den Aufsichtsinstanzen bei der beabsichtigten Aenderung der Redaktionsverhältnisse zur Anwendung gebrachte Verfahren, vor allem die fortgesetzten Geheimberatungen ohne Zuziehung und Anhörung der Redakteure, der Grund „zur solidarischen Einreichung unserer Kündigung gegeben haben".

Ein Aufstand in Kamerun.

Die Berliner Morgenpost schreibt: „Böse Nachrichten kommen aus Kamerun. Die Befürchtungen, die durch die Nachricht von der Verwundung des auf einer Expedition befindlichen Leutnants Förtsch hervorgerufen wurden, erweisen sich als nur zu sehr begründet. Der ganze Süden des Schutzgebietes, ein von einer zahlreichen und kriegerischen Bevölkerung bewohntes Gebiet, von bedeutender Ausdehnung, befindet sich in Aufruhr und die 2 Kompagnien der Schutztruppe, die dort stehen, sind gegen die Uebermacht der Eingeborenen fast machtlos. Daß es in Kamerun sehr bedenklich aussieht, ist schon wiederholt berichtet worden, aber jedesmal wurden schlimme Nachrichten offiziös dementiert. Jetzt läßt es sich wohl kaum mehr verwischen, daß wir in Kamerun etwas Aehnliches zu erwarten haben, wie es in Südwest- und Ostafrika geschehen ist. Inwieweit die Verwaltung des Herrn von Puttkammer an den Zuständen Schuld ist, läßt sich heute noch nicht genau absehen. Tatsache ist jedenfalls, daß die Regierung ihm die Kolonie nicht wieder anvertraut.

---

§ **Berlin**, 6. Jan. Im Prozeß Bachstein wird am 13. Januar vor dem Reichsmilitärgericht verhandelt werden.

§ **Berlin**, 6. Jan. Anläßlich der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares hat der Kaiser angeordnet, daß bei der im Schloß zu Berlin stattfindenden Feier die Schloßleibwache aus Leuten bestehe, die einst unter dem Kommando des Kaisers bei der 2. Kompagnie des ersten Garderegiments zu Fuß in Potsdam gedient haben.

§ **Leipzig**, 4. Jan. Reichsgerichtsrat Frhr. v. Dinklage ist in der vergangenen Nacht gestorben.

§ **Neustadt** a. d. H., 5. Jan. Nach einer Meldung des Pfälzischen Kuriers wandte sich der Reichstagsabgeordnete Satorius unter Darlegung der Grundlagen seines Prozesses an die Fraktion der freisinnigen Volkspartei und rief ihre Entscheidung an, ob sie es für geboten erachte, daß er sein Mandat in die Hände seiner Wähler zurücklege.

§ **München**, 5. Jan. Der Prozeß der Wartburg gegen das Neue Münchener Tageblatt wegen Beleidigung endete mit einem Vergleich. Der Angeklagte erklärt, er habe mit seiner Aeußerung, die Wartburg sei ein durch und durch verlogenes Organ voraussetzungsloser Geschichtsfälschung, diesem Blatte nicht den Vorwurf machen wollen, daß es bewußte Unwahrheiten verbreite; sondern er habe lediglich die einseitige unrichtige Darstellungsweise im Auge gehabt. Beide Parteien verneinen die beabsichtigte Beleidigung und ziehen die Klage zurück. Jede Partei zahlt die Hälfte der Gerichtskosten und ihre eigenen Kosten.

§ **München**, 5. Jan. Prinz Ludwig wird, in Vertretung des Regenten am 16. und 17. Januar am sächsischen Hofe den Gegenbesuch abstatten. Es findet offizieller Empfang stett. Am 17. Januar findet zu Ehren des Gastes Hofjagd im Moritzburger Revier statt.

Vermißt.

Roman von Ewald August König

79) (Nachdruck verboten.)

„Dieser Mann lügt", sagte Ferdinand, der inzwischen seine Fassung wieder gefunden hatte. „Ich habe ehrlich gespielt und bin mir nicht der geringsten Schuld bewußt."

Der Beamte betrachtete mit prüfendem Blick die Karten und schüttelte den Kopf.

„Die Karten sind gezeichnet", sagte er, „und wenn Sie selbst zugeben, sie hier gekauft und in Ihre Wohnung mitgenommen zu haben, so kann doch kein anderer als Sie die Fälschung begangen haben."

„Dann waren sie schon gefälscht, als ich sie kaufte!" entgegnete Ferdinand.

Das war eine Verdächtigung, die der Wirt nicht auf sich ruhen lassen durfte; er holte sofort einige neue Kartenspiele von derselben Sorte und bewies, daß dieselben nicht gezeichnet waren.

Labelle war nun auch in den Kreis getreten; er durchschaute die Intrigue, er kannte nicht nur das Werkzeug, sondern auch den Urheber derselben. „Wenn hier jemand verhaftet werden soll, so verhaften Sie diesen Burschen", wandte er sich zu dem Beamten, indem er auf Mathieu deutete. „Er handelt im Auftrage eines anderen, und jener andere hat die Fälschung begangen. Man will diesen jungen Deutschen, für den ich bürge, verderben; ich ersuche Sie noch einmal, verhaften Sie den andern, morgen werde ich dem Herrn Untersuchungsrichter weitere Mitteilungen machen."

„Ein schöner Bürge!" spottete Mathieu. „Es ist der Buchhalter Labelle, Herr Kommissar, der wegen Fälschung und Unterschlagung im Zuchthause gesessen hat, das übrige werden Sie nun wohl erraten. Er bürgt für seinen Freund, weil er den Gewinn mit ihm teilt; verhaften Sie mich, so werden die beiden verschwinden und morgen finden Sie keine Spur mehr von ihnen."

Worte des Unwillens wurden laut; sie richteten sich gegen den alten Mann, den die Erinnerung an seine Vergangenheit entmutigt hatte. Sie richteten sich auch gegen Ferdinand, der die Erklärung Labelles bestätigte und energisch gegen seine Verhaftung protestierte. Die Enthüllungen Mathieus über die Vergangenheit des alten Buchhalters hatten jeden Zweifel gehoben, in den Augen aller Anwesenden waren diese beiden Personen Gauner, die darauf ausgingen, durch falsches Spiel zu betrügen und einander beistanden, wenn einer von ihnen entlarvt wurde, und später den Gewinn teilten.

Der Polizeibeamte war von der Richtigkeit dieser Anschauung ebenso fest überzeugt, wie der Wirt und die Gäste; er steckte die Karten ein, verhaftete die beiden, notierte die Namen der Zeugen und führte die Gefangenen von dannen, die sich nun in das unabänderliche Schicksal ergaben.

* * *

Labelle stand vor dem Untersuchungsrichter; er hatte eben einen ausführlichen Bericht beendet.

Die Morgensonne warf ihr goldenes Licht auf die Karten und die gefälschten Dokumente, die auf dem Tisch lagen, und die der Richter noch einmal prüfend betrachtete, während der Aktuar die Aussagen des alten Mannes eilfertig niederschrieb.

„Wollen Sie das alles beweisen?" fragte der Richter nach einer geraumen Weile. „Die beiden Herren, die Sie dieser Schandtaten beschuldigen, sind geachtete Leute, namentlich Henry Didier, und daß sie jedes Wort Ihrer Aussagen bestreiten werden, läßt sich mit Sicherheit voraussehen."

„Ja, darauf müssen Sie sich freilich gefaßt machen", nickte Labelle, „sie werden dann auch noch nicht gestehen, wenn sie durch unwiderlegbare Beweise überführt worden sind."

„Glauben Sie, daß Didier die Summe zahlen wird, die sein Genosse gefordert hat?"

„Nein, seine Habgier erlaubt ihm das nicht."

„So könnten wir ja die Enthüllungen Garniers abwarten."

„Sie würden vergeblich warten. Garnier ist zu schlau und zu feige, als daß er es wagen sollte, den eigenen Kopf in die Schlinge zu stecken; er wird sich bereits mit einer geringeren Summe abfinden lassen und dann für immer verschwinden."

Der Richter wanderte eine geraume Zeit schweigend auf und nieder. „Ich kann's nicht verhindern," sagte er endlich, „ich habe keine Berechtigung, ihn verhaften zu lassen. Ich habe nicht einmal das Recht einer Haussuchung bei ihm oder bei Didier, da wird es schwer halten, in den Besitz seiner Handschrift zu kommen."

„So suchen Sie in meiner Wohnung nach," erwiderte Labelle rasch. „Dazu haben Sie ja das Recht, da ich Gefangener bin. Sie werden dort in einem alten Koffer, der unter meinem Bette steht, ein Paketchen Papier und unter diesen auch Briefe Garniers an mich finden. Vielleicht entdecken sie in jenem Hause auch einen Zeugen, der Garnier gesehen hat, als dieser in die Wohnung Weimars ging."

Der Richter war in Gedanken versunken stehen geblieben; er schüttelte mit ungläubiger Miene das Haupt. „Auch das wäre noch kein Beweis," sagte er achselzuckend. „Indessen es soll alles geschehen, was zur Ermittelung der Wahrheit Ihrer Aussagen geschehen kann. Gibt es zu diesem Schreibpulte, das Weimar in dem Hause Didiers benutzte, einen zweiten Schlüssel, der sich im Besitze des Chefs befindet?"

„Jedenfalls", nickte Labelle, „ich könnte mir sonst nicht denken, wie die gefälschten Briefe hineingekommen sein sollten. Es war alles wohl überlegt und wohl vorbereitet; die beiden unternahmen nichts, ohne vorher die Folgen gründlich beraten zu haben."

Der Richter blätterte in dem Protokoll und schüttelte abermals den Kopf. „Sie haben Ihrem Bericht nichts mehr hinzuzufügen?"

Labelle verneinte; er wurde in seine Zelle zurückgeführt und einige Minuten später stand Ferdinand vor dem Richter.

Er beantwortete alle Fragen ohne Zögern und machte nicht den Eindruck eines Schuldbeladenen, der vorsichtig seine Aussagen wählt, um nicht durch ein unbedachtes Wort sich zu verraten.

Er berichtete seine Begegnung mit Garnier in Metz und in seiner Vaterstadt, wie auch die Gründe, die ihn nach Brüssel geführt hatten und bekannte offen, daß und in welcher Absicht er die Bekanntschaft mit Mathieu angeknüpft hatte. Ebenso offen sprach er die Ueberzeugung aus, daß Theobald Weimar im Hause Didiers die Beweise für die Unschuld seines Vaters gefunden haben würde, wenn er nicht das Opfer einer schändlichen Intrigue geworden wäre.

„Die Karten sind in der Tat gezeichnet", sagte der Richter, nachdem er den jungen Mann ruhig angehört hatte. „Wie wollen Sie das erklären?"

„Ich kann darüber keine Auskunft geben", erwiderte Ferdinand, der mit sichtlichem Staunen die kaum bemerkbaren Zeichen auf der Rückseite der Karten betrachtete, auf die der Richter ihn aufmerksam gemacht hatte. „Sind es dieselben Karten, die ich gekauft habe, so müssen sie schon beim Ankauf diese Zeichen getragen haben. Ich verstehe von solchen Dingen nichts und da ist's leicht zu erklären, daß ich davon nichts gemerkt habe."

„Der Wirt ist ein ehrlicher Mann, er ist überall dafür bekannt."

„Er mag es wohl selbst nicht wissen."

„Er bezieht dieselben aus einer renommierten Handlung, in der niemand an Fälschung denkt."

„Dann muß mein eigenes Kartenspiel gestern abend mit einem anderen vertauscht worden sein", meinte Ferdinand tief aufatmend.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Italien.

Italiens Stellung zur Marokkokonferenz und zum Dreibund.

„Giornale d'Italia" bringt eine Besprechung über die Marokkokonferenz, in der es heißt, daß Deutschland die Gelegenheit wahrnehmen möchte, um seine allgemeinen Beziehungen zu Frankreich zur Sprache zu bringen. Frankreich wünsche nämlich, das gute Einvernehmen zu Deutschland fortzusetzen. Das Blatt „Avanti" sagt: Am Vorabend der Konferenz müßten die Arbeiter erfahren, welche Haltung Italien einzunehmen gedenke, da ein Nachgeben in Sachen der deutschen Interessen Italien dahin bringen könnte, an kriegerischen Abenteuer, welche Deutschland plane, teilnehmen zu müssen.

Frankreich.

Französische Wahlen.

Für Frankreich bringt das neue Jahr gleich zu Anfang hochbedeutsame innerpolitische Ereignisse. Am ersten Sonntage dieses Monats wird der Senat zu einem Drittel erneuert, am 16. Januar findet die Präsidentenwahl statt und wenige Wochen später wird das Land seine Kammerdeputierten wählen.

Rußland.

Die Revolution in Moskau.

Der Generalgouverneur Dubassow veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die letzten Ereignisse in Moskau und sagt darin folgendes: Nach der am 28. Dezember erfolgten gründlichen Niederlage ergriffen die revolutionären Banden unter Benutzung der Eisenbahn, die sich noch bis zum 29. in ihrem Besitz befand, die Flucht. Jetzt sind sie vollständig zersprengt. Der erbitterte Widerstand, den die Aufrührer leisteten, machte das Eingreifen von Artillerie notwendig, das jedoch durch das Bestreben gehemmt wurde, das Leben und die Wohnstätten der friedlichen Bürger zu schonen. Einige Fabriken, die der General dann in seinem Bericht aufzählt, wurden durch Artilleriefeuer zerstört. Nach der Uebergabe wurde die kriegerische Aktion eingestellt und ein ganzer Tag, entgegen den Interessen eines gänzlichen Erfolges dazu verwandt, das Viertel, in dem gekämpft wurde, von Frauen und Kindern zu räumen. Am 3. Januar wurde der Kampf von den Truppen zu Ende geführt. Am Schlusse seines Berichts führt der Generalgouverneur noch folgendes an: Verschiedene Zeitungen klagen die Truppen an, mit unnötiger Härte und Grausamkeit vorgegangen zu sein. Diese Verdächtigungen, deren Zweck es augenscheinlich ist, das Band zwischen der Nation und dem Militär zu zerreißen und die Armee bloßzustellen, verdienen keine Widerlegung. Er wendet sich aber an die Mitglieder der gutgesinnten Presse mit der Bemerkung, daß wohl jeder Soldat, der unter den tatsächlich vorliegenden und ausnahmsweise vorkommenden Verhältnissen die Prüfung eines solchen furchtbaren Kampfes durchmachen muß, bei dem die Gefühle zwischen der Pflicht gegen sein Vaterland und der Liebe zu seinen Landsleuten geteilt sind, nicht immer die gleichmäßige Kaltblütigkeit bewahren kann. Trotzdem aber hält es der General für seine Pflicht, den Truppen das Zeugnis auszustellen, daß sie in keiner Hinsicht die Grenze überschritten haben, die ihnen durch ihre Pflicht als Soldat und durch ihren Fahneneid vorgezeichnet ist.

Petersburg, 5. Jan. Der Kaiser befahl 100000 Rubel dem Generalgouverneur von Moskau zur Verfügung zu stellen; die Summe soll an die notleidende Bevölkerung, die durch den Aufstand gelitten hat, verteilt werden.

Der Aufruhr in den Ostseeprovinzen.

* **Petersburg**, 5. Jan. Aus Riga wird gemeldet, daß die Bediensteten der Riga-Oreler Eisenbahn heute die Arbeit wieder aufnahmen. Der Verkehr auf der Bahn ist normal. In Radow wurde heute im Mittelpunkte der Stadt gegen den Polizeimeister, der in Begleitung seiner Frau war, eine Bombe geschleudert. Beide wurden schwer verletzt. Die Frau ist ihren Verletzungen erlegen. Auch einige Passanten wurden verletzt. Von Wiedam wurde gestern ein Regiment mit Artillerie nach Goldingen gesandt, das schon seit 2 Wochen in den Händen der Aufständischen ist.

Nachwehen des russisch-japanischen Krieges.

* **Petersburg**, 5. Jan. Im Marineministerium wurden drei besondere Kommissionen gebildet. Die erste zur Untersuchnng der näheren Umstände der Seeschlacht von Tsuschima; die zweite zur Untersuchung der Uebergabe von den vier Panzerschiffen, die vom Admiral Nebogatow befehligt wurden. Wegen der Uebergabe angeklagt sind Admiral Nebogatow und die Kapitäne Grigoriew, Lischin und Smirnow. Die dritte Kommission soll eine Untersuchung wegen Uebergabe des Torpedobootes Bedowoi anstellen.

Amerika.

Ein großes Erdbeben.

Aus New York wird gemeldet, daß die 20 000 Einwohner zählende Stadt Masaya in Nicaragua durch ein Erdbeben und den Ausbruch des Vulkans San Diego vollständig zerstört worden sei. Mehrere hundert Menschen seien teils durch den Einsturz der Häuser, teils durch die glühende Lava verbrannt.

China.

Ein deutsch-japanischer Zwischenfall.

Peking, 4. Jan. Eine betrunkene japanische Patrouille griff am Montag abend deutsche Soldaten an. Es kam zwischen beiden Parteien zu einem Kampf, in welchem 8 deutsche und 12 japanische Soldaten so schwer verwundet wurden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Ein deutscher Soldat erhielt 28 Bajonettstiche und 4 japanische Soldaten wurden von den angegriffenen Deutschen so zugerichtet, daß sie in besorgniserregendem Zustande darniederliegen. Die fremden Besatzungen in Peking dürfen infolge dieses Vorkommnisses ihre Quartiere nicht verlassen. Der deutsche Kommandeur hatte über den Vorfall Besprechungen mit den anderen Kommandeuren der fremden Besatzungen.

Afrika.

Die Marokkokonferenz.

Die nach Europa gelangten Meldungen, der Sultan von Marokko und der Maghzen seien über den Ausgang der Marokko-Konferenz in ernster Besorgnis, werden von den Times-Korrespondenten in Tanger als unzutreffend bezeichnet. Die Haltung des Sultans und des Maghzens sei im Gegenteil die völliger Gleichgiltigkeit. Die eingeborene Bevölkerung wisse größtenteils nicht einmal, daß eine Konferenz stattfinden solle, und die besser unterrichteten Kreise verhielten sich apathisch.

Arbeiterbewegung.

* **Breslau**, 4. Jan. Hier ist es zu einem Konflikt zwischen dem Oberbürgermeister Dr. Bender und den städtischen Arbeitern gekommen. Die Arbeiter hatten fünf Kollegen beauftragt, beim Magistrat um eine Teuerungszulage einzukommen. Die Audienz fand auch statt, aber das Gesuch um Teuerungszulage wurde abgelehnt, und der Sprecher der Deputation, Gasarbeiter Reichelt, erhielt seine Entlassung. In einer gestern im Gewerkschaftshause abgehaltenen, von etwa tausend Personen besuchten Protestversammlung von städtischen Arbeitern aller Kategorien wurde in einer scharfen Resolution Einspruch erhoben gegen die plötzliche Entlassung Reichelts und ferner gegen das koalitionsfeindliche Verhalten des Oberbürgermeisters, das die Gemeindearbeiter zu erneutem scharfen Zusammenschluß veranlasse.

Landwirtschaftliches.

Organisation zur Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten.

Zur Bekämpfung der Krankheiten, die bei landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstlichen Kulturpflanzen auftreten und von wirtschaftlicher Bedeutung sind, soll für das Gebiet des preußischen Staates eine besondere Organisation ins Leben gerufen werden. Sie soll den Land- und Forstwirtschaften im weitesten Maße es ermöglichen, über das Auftreten solcher Krankheiten und über Mittel und Wege zu ihrer Bekämpfung sich rechzeitig zu unterrichten. Die Organisation soll sich in Hauptsammelstellen, Sammelstellen und Sammler gliedern. Die Beobachtungen werden alsdann alljährlich von der Kaiserlichen biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft in Dahlem bei Steglitz in einem zusammenfassenden Berichte statistisch verarbeitet werden. Für das Gebiet des Staates ist je ein besonderer Beobachtungsdienst: a) für die Krankheiten an Kulturpflanzen der Landwirtschaft und des Gartenbaues mit 12 Hauptsammelstellen, und b) für die Krankheiten an Kulturpflanzen der Forstwirtschaft mit 2 Hauptsammelstellen herzustellen. Bei der geplanten Organisation handelt es sich im wesentlichen um Veranstaltungen, welche dazu dienen sollen, Bodenerzeugnisse in höherem Maße als bisher vor Wertminderungen dadurch zu bewahren, daß die Kenntnisse von den Pflanzenschädlingen und der zweckmäßigsten Art ihrer Bekämpfung in den beteiligten Kreisen verbreitet und zum Gemeingut gemacht werden. Daher ist in Aussicht genommen, die Landwirtschaftskammern, als die berufenen Vertreterinnen der Interessentenkreise, zu Trägerinnen jener Einrichtungen zu machen, die es mit den Krankheiten an den Kulturpflanzen der Landwirtschaft und des Gartenbaues zu tun haben. Ein Teil der Kosten soll auf Staatsfonds übernommen werden. Die Aufgaben, die in bezug auf die Krankheiten an Kulturpflanzen der Forstwirtschaft zu erfüllen sind, sollen den Hauptsammelstellen an den beiden Forstakademien übertragen werden.

Provinzielle Nachrichten.

* **Breden**, 4. Jan. Auf eine 50jährige Dienstzeit im Staatsdienst blickt am heutigen Tage Herr Gerichtssekretär Lübbert hier zurück. Auf Einladung des aufsichtsführenden Richters hatten sich der Jubilar, sämtliche Gerichtsbeamten und die Vertreter der übrigen hiesigen Behörden heute mittag auf dem Sitzungssaale des Amtsgerichts eingefunden, wo nach einer kernigen Ansprache des Herrn Amtsrichters Wentrup dem Sekretär Lübbert seine Ernennung zum Kanzleirat ausgehändigt wurde. Die Beamten des Gerichts schenkten ein großes eingerahmtes Bildnis des Kaisers, der Herr Jubilar dankte gerührt mit bewegten Worten. Abends fand im Hotel Wiggers zu Ehren des Jubilars ein Festessen statt, an dem 40 Herren teilnahmen. Das benachbarte Amtsgericht Ahaus hatte eine Deputation von 5 Herren entsandt.

* **Dortmund**, 4. Jan. Heute morgen wurde unter der Stadthafenbrücke die stark verweste Leiche des Bahnwärters Aug. Kossack aufgefunden. Kossack hatte sich am 26. November vorigen Jahres aus seiner Wohnung Münsterstraße entfernt und war seitdem verschwunden.

* **Bochum**, 5. Jan. Im Jahre 1903 erhielten verschiedenr Damen der besseren Gesellschaft in Herne und Backau anonym gehaltene Briefe. In diesen wurden die Damen a la Lemgo ironisiert und mit schweren Beleidigungen bedacht. Die anonymen Briefe wurden der Staatsanwaltschaft übergeben, die eine eingehende Untersuchung nach dem Verfasser der Briefe anstellte. Diese führte schließlich zur Erhebung der Anklage gegen die Frau Amtmann Dr. la Roche in Backau. Der Sensationsprozeß beginnt am Montag, 8. Januar, vor der hiesigen Strafkammer. Für ihn sind 3 Tage angesetzt. Als Schreibsachverständige sind geladen die Herren Dr. Jeserich-Berlin und Dr. Look-Düsseldorf.

* **Osterfeld** (Reg.-Bez. Münster i. W.), 6. Jan. Hier ist neuerdings unter den Bergleuten das Auftreten einer ansteckenden Augenkrankheit bemerkt worden. Die Oberbergbehörde hat Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit ergriffen.

* **Beckum**, 3. Jan. Heute nachmittag wurde der Arbeiter J. Westerbeck von hier bei dem Neubau des Reichsbankgebäudes von einem herabstürzenden Balken getroffen und erlitt so schwere Verletzungen, daß derselbe kurze Zeit nachher im Krankenhause verstarb.

* **Vellern**, 5. Jan. Eine Spukgeschichte auf dem Kl. Westhoff'schen Hofe hat eine recht sensationelle Wendung angenommen. Die Gendarmen Ebel in Neubeckum und Schöne in Oelde sind in dieser Angelegenheit, wie schon mitgeteilt, wegen Verdachts der Erpressung verhaftet und durch den Oberwachtmeister in Beckum nach Münster in Untersuchungshaft abgeführt worden. Bekanntlich trieb auf genanntem Hofe ein „Spuk" sein Unwesen und beunruhigte nicht bloß die Bewohner des Hauses, sondern auch die Einwohnerschaft der ganzen Gegend in hohem Maße. Mit der Untersuchung der rätselhaften Angelegenheit wurden die Gendarmen aus Neubeckum und Oelde beauftragt. Diese gaben sich Tag und Nacht alle erdenkliche Mühe, und es gelang ihnen auch, die erwachsene Tochter des Hauses als Urheberin der „Spukerei" zu ermitteln und zum Geständnis zu bringen. Es handelt sich bei dem jungen Mädchen wahrscheinlich um einen krankhaften Zustand (Hysterie?). In dem irrigen Glauben, daß ihrer Tochter eine schwere Gefängnisstrafe bevorstehe, bot die geängstigte Mutter den Gendarmen je 20 000 Mk. Schweigegeld in barem Gelde und Wertpapieren. Die Beamten waren schwach genug, das Geld anzunehmen. Als später ein Angehöriger der Familie W. von der Sache erfuhr, brachte er sie zur Anzeige, was die Verhaftung der Gendarmen zur Folge hatte. Eine Erpressung liegt wahrscheinlich nicht vor. Das Schicksal der beiden Gendarmen wird allgemein sehr bedauert. Die Beamten galten, nach der „Glocke", bisher als sehr pflichttreu und waren bei ihren Vorgesetzten sowohl wie beim Publikum recht beliebt. Sie sind verheiratet und lebten in glücklichen Familienverhältnissen. Daß sie der großen Versuchung in einer Sache, die, zur Anzeige gebracht, nur eine Anklage wegen groben Unfugs zur Folge haben konnte unterlegen sind, ist menschlich, wenn auch nicht zu billigen. Die Beamten werden ihren Fehltritt mit empfindlicher Gefängnisstrafe und Verlust ihres Amtes büßen müssen. Zwei Familien sind dem Elend preisgegeben.

* **Horstmar**, 5. Jan. Verschwunden ist hier seit Dienstag der Händler H. Treus. Derselbe verließ am Dienstag morgen seine Wohnung, um in der Bauerschaft Niedern seinem Gewerbe nachzugehen. Bis nachmittags 2 Uhr hat er noch bei verschiedenen Einwohnern der Bauerschaft vorgesprochen, von da aber fehlt jede Spur. Die von amtlicher Stelle angestellte Aufsuchung ist leider bis jetzt ergebnislos geblieben.

* **Paderborn**, 5. Jan. Ein Heiratsschwindler, der im Industriegebiete schon Verschiedenes auf dem Gewissen hat, wurde hier von der Polizei ermittelt. Es ist ein ehemaliger Schriftsetzer namens Hecke, Vater von 3 Kindern der wegen Unterschlagung nach Verbüßung einer einjährigen Gefängnisstrafe aus dem Essener Gefängnisse im Sept. entlassen worden ist. Nunmehr hat er sich an ein hiesiges junges Mädchen herangemacht und diesem die Heirat versprochen. Die Verlobung sollte am Drei-Königstage stattfinden. Er gab sich als Buchdruckereibesitzer in Brühl am Rhein aus und erklärte, bedeutendes Vermögen zu besitzen, während er tatsächlich völlig mittelos ist. In letzter Minute wurden seine Schliche durchschaut. Anscheinend hat er noch verschiedene andere Sachen auf dem Kerbholze.

* **Neuß**, 4. Jan. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule beschlossen. Zum Besuche derselben sind nicht nur die Lehrlinge der Handwer, sondern auch die gewerblichen Handwerker verpflichtet. Zur Unterstützung der Deutschen in Rußland bewilligte das Stadtverordnetenkollegium 500 Mk.

* **Elberfeld**, 5. Jan. Ein schweres Brandunglück ereignete sich heute früh um 9 Uhr in dem Hause Neviandstraße 40. Die von ihren Eltern dort im Zimmer eingeschlossenen zwei- und vierjährigen Kinder des Arbeiters Genster hatten durch Spielen mit Streichhölzern das Bett in Brand gesetzt. Als die Feuerwehr in das Zimmer eindrang, fand sie den zweijährigen Knaben bereits erstickt vor, der ältere Knabe hat lebensgefährliche Brandwunden davongetragen.

* **M.-Gladbach**, 5. Jan. An einem hiesigen Neubau war außer zahlreichen sozialdemokratischen Bauhandwerkern auch ein christlicher beschäftigt. Die Sozialdemokraten forderten nun, daß dieser sich der sozialdemokratischen Organisation anschließen sollte. Als das abgelehnt wurde, drohten die Sozialdemokraten mit Streik, falls der christliche Arbeiter nicht entlassen würde. Daraufhin erhielt der letztere dann tatsächlich seine Entlassung. Der sozialdemokratische Terrorismus geht aber noch weiter. Als jetzt in einer Versammlung der christlichen Organisation der Maurer und Bauhandwerker dieser Fall besprochen werden werden sollte, erschienen die Sozialdemokraten in so großer Zahl und machten einen derartigen Lärm, daß man nach dem Referate nicht in die Diskussion eintreten konnte. Als ihnen das Wort verweigert wurde, schlugen sie mit Stöcken auf den Tisch und schließlich wurden die christlichen Arbeiter mit Stockhieben traktriert. Die Versammlung mußte schließlich ohne Ergebnis geschlossen werden.

* **Köln**, 4. Jan. Beim Bau der Kunstausstellungshalle in der Flora hier stürzte heute vormittag ein Gerüst zusammen. Mehrere Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert. Zwei wurden tödlich verletzt und ins Hospital gebracht.

* **Trier**, 5. Jan. In dem luxemburgischen Orte Medingen explodierte eine im Ofen stehende Bettflasche, deren Verschlußschraube nicht abgedreht war. Der Ofen wurde in Stücke gerissen. Die umherfliegenden Eisenteile durchschlugen Türe und Decke der Wohnstube und verletzten die Hausfrau und deren jüngstes Kind im Gesicht und an den Beinen.

— **Neustadt a. d. H.**, 5. Jan. Auf Grund eingehender Informationen teilt der „Pfälzische Kurier" entgegen anders lautenden Meldungen mit, daß eine Revisionseinlegung des Reichstagsabgeordneten Sartorius bisher nicht erfolgt ist und auch nicht erfolgen wird.

Aus Nah und Fern.

— **Hannover**, 4. Jan. Eine nachahmenswerte Einrichtung hat der Magistrat in der Auskunfts- und Fürsorgestelle für unbemittelte Lungenkranke ins Leben gerufen. Für letztere sind wöchentlich zwei unentgeltliche Sprechstunden in der Poliklinik des Krankenhauses angesetzt. Die Fürsorgestelle hat die Aufgabe, die freiwillig sich meldenden oder von ihren Aerzten angewiesenen Kranken zu untersuchen, über das Wesen der Tuberkulose und die Verhütung der Ansteckungsgefahr für andere zu belehren, Ratschläge zu erteilen, sowie gegebenenfalls ein Heilverfahren oder sonstige Unterstützungen zu vermitteln. Besonderes Augenmerk wird auf die Wohnungsverhältnisse der Kranken und ihrer Angehörigen gerichtet werden. Eine eigentliche ärztliche Behandlung soll dagegen die Fürsorgestelle nicht ausüben.

— **Mannheim**, 4. Jan. Die Kriminalpolizei verhaftete gestern auf telegraphische Anweisung den Kaufmann Karl Friedrich Haiger aus Worms. Auf dem Korridor des Landgerichtsgebäudes zog er, ohne daß man ihn daran hindern konnte, einen Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß in den Kopf auf sich ab. Eine Viertelstunde später war eine Leiche. Haiger war in der Wormser Kaffeeessenzfabrik als Buchhalter angestellt und hatte dort einen Wertbrief unterschlagen.

— **Frankenthal**, 6. Jan. Die Gesamtkosten des Weinfälschungsprozesses gegen Sartorius werden sich nach der vorläufigen Schätzung auf 20- bis 30 000 Mk. stellen.

— **Rom**, 5. Jan. Nachrichten aus Neapel melden, daß die im letzten September begonnene Ausbruchstätigkeit des Vesuvs nach einem mehrwöchigen Nachlassen seit dem 28. Dez. plötzlich wieder zugenommen hat. Am Nordwestabhang des Hauptkegels fließt von neuem die Lava aus und bedeckt einen Teil des Atrio del Cavallo mit rotglühendem Geröll, während ein kleinerer Lavastrom südlich gegen Resina hin abfließt und schon einen halben Kilometer zurückgelegt hat. — Auf der Eisenbahnbrücke über den Po bei Pavia ist einem jungen Bauer aus Bressana ein seltsamer Unglücksfall zugestoßen. Er benutzte den Schienenweg der Brücke, um auf der Rückkehr aus Cava Manara nach seinem Heimatsort den Fluß zu überschreiten, blieb aber mit dem linken Fuß zwischen dem Eisenwerk der Schienen und Schwellen stecken. Vergeblich mühte er sich ab, um den eingeklemmten Fuß zu befreien oder wenigstens aus dem Schuh herauszukommen; während dieser Bemühungen kündigte ihm ein schriller Pfiff das Nahen eines Zuges an, und mit verzweifelten Kräften verdoppelte er seine Anstrengungen. Aber umsonst. Schon sah er die Maschine schnaubend herankommen, die ihn zu zermalmen drohte, da gelang es ihm, sich mit übermenschlicher Kraft um den eingeklemmten Fuß im Gelenk so zu drehen, daß sein Körper außerhalb der Schienen zu liegen kam und nur das Bein quer über dem Geleise blieb. Mit vollem Bewußtsein sah er dann den Zug vorübersausen und sein linkes Bein vom Rumpfe trennen.

— **London**, 3. Jan. Von einem schrecklichen Schiffsbrande auf hoher See bringt der in Queens Cown am verwichenen Abend eingelaufene Postdampfer Oceanic Kunde. Der Kapitän des Dampfers Arronmore von der Johuson-Linie, von Liverpol nach Boston unterwegs, machte, nach dessen Mitteilungen, am 7. Dezember die Entdeckung, daß in der Ladung, die im Hinterraum aus Lumpen und Phosphat bestand, Feuer ausgebrochen sei. Und nun entspann sich ein dreitägiger Kampf zwischen der Schiffsmannschaft und der Feuersbrunst. Die Gefahr wurde noch erheblich durch den Umstand vergrößert, daß auf dem Vorderdeck fünfzig Fässer mit Chemikalien verstaut waren, die zur Fabrikation von Dynamit bestimmt waren. Beim ersten Ausbruch des Feuers hatte man die Klappen geöffnet und versucht, einen Teil der schon brennenden Ladung zu entfernen und zu bergen, allein der Durchzug setzte die glimmende kohlende Masse in Flammen und nach achtundvierzigstündigem Ringen sah sich die Mannschaft genötigt, die Klappen wieder zu schließen, da weitere Versuche, in den hintern Schiffsraum zu gelangen, durch dicke Wolken erstickenden Qualms vereitelt wurden. Halb geblendet und der Bewußtlosigkeit nahe, gaben die Leute den hoffnungslosen Kampf nach dieser Richtung auf. Der nächste Rettungsversuch wurde in der Weise unternommen, daß man massenhaft Dampf in den brennenden Raum einströmen ließ. Um diese Zeit, als der Arronmore sich in höchster Not befand, holte ihn ein Dampfer unter französischer Flagge ein, der die aufgesteckten Notsignale gewahrte, beantwortete, im übrigen aber unbeachtet ließ und ohne Hülfe anzubieten, seinen Kurs einhielt. Offiziere und Mannschaften setzten inzwischen unter Aufbietung ganz ver-

zweifelter Anstrengungen den Kampf gegen die Feuersbrunst fort, allein es dauerte drei Tage und drei Nächte, vom 7. bis 10. Dezember, bis man endlich des Feuers Meister wurde. Doch auch dann war das schwer mitgenommene Schiff noch keineswegs der Gefahr entronnen. Denn in der Nähe der Bänke von Neufundland geriet es in einen gewaltigen Sturm hinein, in dem vielfach die mächtigen Sturzwellen über seinem Deck zusammenschlugen. Dabei wurden einige der dort verstauten Fässer mit Anilin losgerissen und zerschmettert. Der Inhalt mischte sich mit dem Seewasser und gab dem ganzen Vorderteil einen hellgelben Anstrich. Der Dampfer erreichte schließlich doch Boston ohne weiteres Ungemach, löschte seine beschädigte Ladung in Leichterschiffe und setzte am 26. die Fahrt nach Baltimore fort. Er war über einen Monat seit Abgang von Antwerpen unter sehr schwierigen Verhältnissen auf See gewesen.

— New-York, 6. Jan. Ein dieser Tage in Massachussetts verstorbener Herr hat sich als dankbarer Hagestolz erwiesen. Er hat vier Damen aus Dankbarkeit dafür, daß sie seine Heirats-Anträge zurückgewiesen hatten, je 25 000 Dollars hinterlassen.

** Graf von Galen †.

Ein hervorragender Mann liegt auf der Totenbahre, hingerafft von der tückischen Krankheit, der Lungenentzündung. Nach einer nur wenige Tage währenden Krankheit ist Freitag mittag 1 Uhr Graf von Galen nach mehrmaligem Empfang der hl. Sterbesakramente auf Burg Dinklage (im Oldenburgischen) sanft verschieden. Wer den wackeren Streiter für unsere hl. katholische Religion und die hehre Zentrumssache noch am 17. Dezember v. Js. zu Dortmund, wo er als Vorsitzender der westfälischen Zentrumspartei den 1. großen westfälischen Parteitag leitete, gesehen, hätte sicherlich nicht gedacht, daß er so früh schon uns genommen würde. Seine damaligen Schlußworte, Worte der Ermahnung, die er mit vor Rührung übermannter Stimme an die Versammelten richtete, doch ja fest zu unserer hl. kath. Religion zu halten, und nicht zurückzuschrecken, auch nach außen in treuer Ueberzeugung Farbe zu bekennen, sie werden unvergessen bleiben und uns stets als sein letztes Vermächtnis gelten.

Ferdinand Eribert Graf von Galen, Fideikommißherr auf Dinklage, Hopen und Querlenburg (Herzogtum Oldenburg), Erbkämmerer des Fürstentums Münster, päpstlicher Geheimkämmerer, königl. preuß. Oberleutnant a. D., ist geboren am 1. August 1831 zu Münster als der erste Sohn des am 24. Dezember 1880 verstorbenen Grafen Mathias von Galen und seiner am 6. Dezember 1884 verstorbenen Gemahlin Anna geb. Freiin von Ketteler-Harkotten. Er besuchte die Ritterakademie zu Bedburg, das Gymnasium Paulinum zu Münster und die Universitäten München, Löwen und Bonn. Von 1854 bis 1858 diente er als Leutnant im 2. westf. Husaren-Regiment in Düsseldorf und trat dann die Verwaltung der elterlichen Güter an. Am 7. Mai 1861 vermählte er sich mit Gräfin Elisabeth von Spee, geboren am 6. Dezember 1842 zu Düsseldorf. Der Ehe sind 9 Kinder entsprossen, 5 Söhne und 4 Töchter. Von den Söhnen ist der älteste, Graf Friedrich, vermählt mit Paula von Wendt, der zweite Sohn Augustinus ist vermählt mit Lewina Gräfin von Korff-Schmiesing, der dritte Sohn Wilhelm lebt als Pater Augustinus in der Abtei Emaus bei Prag, der vierte Sohn Clemens ist Domvikar in Münster, der jüngste Sohn dient als Leutnant im Kürassier-Regiment in Münster. Von den vier Töchtern sind die beiden ältesten in dem Orden vom hl. Herzen Jesu in Blumenthal, die dritte Tochter Agnes ist vermählt mit Konrad Freiher von Wendt, die jüngste Tochter Paula ist noch im Elternhause.

Graf v. Galen war Mitglied des deutschen Reichstages von 1874 bis 1903, also 30 Jahre, und zwar vertrat er den Kreis Delmenhorst-Vechta. Der Verstorbene war der Neffe des großen Bischofs Wilhelm Emanul von Ketteler von Mainz und hat durch seine sozialpolitischen Anträge im Jahre 1877 die Aufmerksamkeit ganz Deutschlands in hervorragender Weise auf sich zu lenken gewußt. Seit dem Tode des Grafen Max von Landsberg-Velen und Gemen trat Herr Graf von Galen an die Spitze der Westfälischen Zentrumspartei, um die er sich als erster Vorsitzender namentlich durch die Durchführung der neuen Organisation ganz hervorragende Verdienste erworben hat.

Mit ihm ist wieder eine der letzten Säulen aus der großen Zeit des Kulturkampfes dahingegangen, ein Mann, der unermüdlich sein ganzes Leben in den Dienst der kath. Sache gestellt hat.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 8. Januar.

[+] **Weihnachtsfeiern.** Nachdem der Zentral-Verband christlicher Textilarbeiter am Neujahrstage im Gebbingschen Saale eine recht anregend verlaufene Weihnachtsfeier veranstaltet hatte, die, was Beteiligung anbetrifft, alle andern Veranstaltungen dieser Art in Bocholt bei weitem übertraf — es wurden über 1000 Kinder beschert — hielt der Kneipp-Verein am Feste Hl. drei Könige in demselben Lokale eine Weihnachtsfeier ab, die ebenfalls durch einen derartig zahlreichen Besuch ausgezeichnet wurde, daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Das Programm war, was Arrangement und Durchführung anbetrifft, ein ganz ausgezeichnetes. Bei der Kinderbescherung wurden über 500 Kinder mit den bei solchen Anlässen üblichen Gaben bedacht. — Am Sonntag abend feierte der Männer-Gesangverein „Sängerbund" im Gebbingschen Saale seine gut besuchte Weihnachtsfeier mit Verlosung und Kinderbescherung, für die ebenfalls ein reichhaltiges Programm aufgestellt war, dessen Durchführung nichts zu wünschen übrig ließ. — Im Kathol. Gesellen-Verein fand am Sonntag abend eine Weihnachtsfeier mit Verlosung statt, die den Teilnehmern einige recht angenehme Stunden bereitete. — Außerordentlich rege besucht von jung und alt, war auch die Weihnachtsfeier des Kath. Arbeiter-Vereins, die am Sonntag abend im Arbeitervereinshause stattfand. Die Feier verlief in gewohnter würdiger Weise und fand namentlich den ungeteilten Beifall der mit Weihnachtsgaben bedachten großen Kinderschar.

[+] **Herr Prior Reille,** der Schüler und Nachfolger des verewigten Prälaten Kneipp, wird am Sonntag, 21. Januar, auf Veranlassung des hiesigen Kneipp-Vereins im Gebbing'schen Saale einen Vortrag halten. Da Herr Prior Reille einer der hervorragendsten Vertreter der Kneippschen Heilmethode ist, dürfte der angekündigte Vortrag besonderes Interesse bieten.

(?) **Einige aufregende Stunden** erlebten am Samstag nachmittag die Wirtsleute des Kasinos. Das dreijährige Töchterchen hatte sich unbemerkt aus der Wohnung entfernt und blieb mehrere Stunden trotz eifrigen Suchens verschwunden. Man befürchtete schließlich, das Kind sei in die Aa gestürzt und stellte diesbezügliche Nachforschungen an. Nachdem man der Polizei Meldung gemacht hatte, wurde das Kind, das sich glücklicherweise nur verirrt hatte, vor dem Ravarditor aufgefunden und den besorgten Eltern zurückgebracht.

** **Grobe Ausschreitungen** kamen am vergangenen Feiertag vor. Nachdem schon am hellen Nachmittag eine Schlägerei stattgefunden, die blutige Wunden im Gefolge hatte, setzte es gegen Mitternacht in der Langenbergstraße einen schweren Exzeß ab, bei der das Messer eine Rolle spielte. Dem Milchhändler Hendrix versuchte nämlich eine Rotte junger Burschen von dem Wagen zwei neue Laternen wegzunehmen. Hendrix kam jedoch dazu und wehrte dem Beginnen. Darob fielen nun die Rowdies über Hendrix her und bearbeiteten ihn mit dem Messer. Sie zerschnitten ihm den ganzen Rock und verletzten ihn auch nicht unbedeutend am Arm. Glücklicherweise war die Polizei gleich zur Hand, welche die Uebeltäter festnahm. Der Haupttäter wurde in Haft behalten.

[+] **Bei dem Preiswettgen Koesfeld—Bocholt**, welches der Kraftsport- und Turnverein am Sonntag veranstaltete, war die Beteiligung trotz des sehr ungünstigen Wetters eine gute. Die Läufer wurden 10,03 vormittags in Koesfeld abgelassen und hatten folgende Kontrollstationen zu berühren: 1. J. Buschlüter, Gabelpunkt bei Gescher, 2. J. Bruns-Velen, 3. J. Thesing-Ramsdorf, 4. Hesekamp-Gemen, 5. H. Leiting-Borken, 6. Hasselhof-Rhedebrügge, 7. J. Bußhoff-Rhede, Ziel: Stadt Münster, hier. Die erzielten Leistungen sind hervorragend zu nennen, denn der 1. Sieger (Pöppelmann) traf 4,08 Uhr hier ein, legte also die 47 Kilometer lange Strecke in 6 Stunden 5 Min. zurück (pro Stunde 8 Kilometer), der 2. Sieger Dreckmann in 6 Std. 27 Min., der 3. Sieger A. Grins in 6 Std. 28 Min., der 4. Sieger Borgers in 6 Std. 38 Min., der 5. Sieger Venerius in 7 Std. 03 Min., der 6. Sieger W. Hüls in 7 Std. 04 Min. Es ist dieses trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse ein glänzendes Ergebnis und kann der Verein auf solche Kräfte stolz sein. Die Preisverteilung wurde bei dem anschließenden Familienabend, welcher die Mitglieder noch recht lange zusammenhielt, durch den 1. Vorsitzenden, W. Eiting, vorgenommen. Derselbe beglückwünschte die Sieger aufs herzlichste und sprach dem letzten Sieger, welcher noch ein Zögling ist seine besondere Anerkennung aus. Die errungenen Preise sind von heute ab auf einige Tage im Schaufenster der Firma Hasenbring, Ostermarkt ausgestellt.

** **Der Schluß der Jagd** (auch auf Hasen) erfolgt am 16. Januar. Der 15. Januar ist daher der letzte Jagdtag; am 16. beginnt dann die Schonzeit.

** **Der Klerus des Bistums Münster.** Im verflossenen Jahre hat unser Bistum 30 Priester durch den Tod verloren. Unter den Gestorbenen sind zwei Domherrn (Menden und v. Noël) zwei Professoren, 19 Pfarrer und 7 Hilfsgeistliche. Im westfälischen Anteil des Bistums starben 22, im rheinischen 6 und im oldenburgischen Anteil 2 Priester. Auffallend ist die große Sterblichkeit unter dem Klerus in der ersten Hälfte des Jahres 1905, in welche Zeitraume 20 Priester heimgingen, während im ganzen Jahre 1904 nur 22 starben. Das Durchschnittsalter der Verstorbenen war wieder ein ziemlich hohes, denn es betrug 65 Jahre. Der jüngste der Verblichenen wurde kaum 28 Jahre alt, während der älteste, Pfarrer Hartges in Born, schon das 90 Lebensjahr überschritten hatte. Im Alter von 30—40 Jahre starben 2, zwischen 40 und 50 Jahren 1, zwischen 50 und 60 Jahren 2, zwischen 60 und 70 Jahren 12, zwischen 70 und 80 Jahren 8, über 80 Jahre alt wurden 3 Herren. Neu geweiht wurden am 17. Juni 54 Priester; mithin hat sich die Zahl der Geistlichen um 24 vermehrt. Somit dürfte der vor einigen Jahren drohende Priestermangel in unserm Bistum wohl allmählich ein Ende nehmen.

** **Der Kartenbrief** scheint nun doch bald seinem Schicksal verfallen zu sein. Von Jahr zu Jahr wird er weniger vom Publikum begehrt. In den wenigen Monaten seiner ersten Ausgabe, im Jahre 1897, waren über 6 Millionen Stück abgesetzt worden. Im ersten vollen Jahre stieg deren Verbrauch auf mehr als 8 Millionen. Schon im Jahre 1899 wurden aber nur etwas über 4 Millionen verlangt. Im Jahre 1900 fiel die Zahl weiter auf 3 Millionen, 1901 auf 2½ Millionen. 1902 war der Verkauf um weitere 174 000 zurückgegangen. Im folgenden Jahre wurden 17 000 Stück mehr als im Jahre vorher verkauft. Das Jahr 1904 bringt aber wieder einen weiteren Rückgang um 25 000 Stück. Insgesamt wurden 2 426 035 verkauft. Die Zahl ist verschwindend klein gegen die Gesamtzahl aller übrigen Wertzeichen, die in demselben Jahre fast 3¾ Milliarden betrug.

Vermischtes.

— **Die Zahl der deutschen Mittelstädte** mit Einwohnerziffern von 25 000 bis 100 000 ist nach den nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Volkszählung von 124 auf 133 gestiegen, die zusammen eine Einwohnerzahl von 5 929 691 gegen 5 225 775 im Jahre 1900 aufweisen. 22 Städte, welche bei der Volkszählung 1900 noch unter 25 000 Einwohner besaßen, sind in die Reihe der Mittelstädte getreten, und haben diejenige Einwohnerzahl erreicht, welche ihnen die Rechte zum Ausscheiden aus dem Kreisverbande gibt. Aus der Reihe der früheren Mittelstädte sind 8 durch Vermehrung der Einwohnerzahl ausgeschieden; sie gehören nunmehr der Serie der 41 Großstädte an, 5 der früheren Mittelstädte sind infolge Einverleibung in benachbarte größere Stadtgemeinden aus der Reihe der selbständigen Ortschaften gestrichen. Die Zahl der Städte, deren Einwohnerzahl nach der Volkszählung 1900 zwischen 50 000 bis 100 000 schwankte, ist von 40 auf 45 gestiegen. Die Einwohnerzahl in diesen Ortschaften hat sich von 2 608 231 auf 3 024 870 erhöht. In der Serie dieser Städte sind neu eingetreten: Hamborn, Vorbeck, Pforzheim, Harburg, Koblenz, Flensburg, Kaiserslautern, Oberhausen, Ulm, Brandenburg a. H. und Mülheim a. Rh. In die Serie der Mittelstädte sind neu eingetreten: Lehe, Wanne, Schneidemühl, Köpenick, Brieg, Viersen, Allenstein, Saarbrücken, Grünberg i. Schl., Thorn, Lüneburg, Jena, Paderborn, Zabrze O.-S., Wilhelmshaven, Kalk, Minden, Aschaffenburg, Neisse, Siegen, Eisleben und Konstanz. Die Zahl der Städte mit Einwohnerziffern bis 25000 abwärts, einschließlich der Großstädte, beträgt 174 gegen 157 im Jahre 1900; sie haben eine Gesamtbevölkerung von 17 189 383 gegen 14 949 934 gegen die vorige Volkszählung aufzuweisen. Die Gesamtzunahme der Bevölkerung in den Groß- und Mittelstädten beträgt somit 2 239 449 Seelen. Wie schon früher erwähnt wurde, haben sämtliche Groß- und Mittelstädte Bevölkerungszunahmen aufzuweisen. Eine einzige Ausnahme macht die Stadt Glauchau, deren Einwohnerzahl im Jahre 1900 25 767 betrug, während bei der diesmaligen Zählung nur 25 328 ermittelt wurden.

— **Eine Westfalenfahrt nach Metz** veranstalten am 15. Mai d. J. die ehemaligen Angehörigen des 131. Infanterieregiment, welches um diese Zeit das 25jährige Jubiläum seines Bestehens feiert. Die Feier beginnt mit einem Begrüßungsabend in der Metzer Turnhalle. Am folgenden Tage — einem Sonntage — fahren sämtliche Kameraden nach Mörchingen, wohin das Regiment am 1. Jan. verlegt wurde. Dort finden Regimentsappell, Parade und Uebergabe des von dem Verbande ehem. 131er gestifteten Schellenbaumes statt. Alsdann vereinigen sich die Teilnehmer mit den Offizieren in den Speisesälen der Bataillone zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen. Nachmittags gehts zurück nach Metz. Dort findet eine Festversammlung mit anschließendem Ball statt und zwar im Hotel „du Nord", im „Storchen" und in der „Kaiserhalle". Montags folgt dann eine Fahrt nach den Schlachtfeldern, wofür die Wagen vom Regiment gestellt werden. Voraussichtlich werden sich an dieser Jubiläumsfahrt mehr als tausend Westfalen beteiligen.

— **Der Weihnachtsspaziergang des Kaisers.** Bei dem üblichen Spaziergang am Weihnachtsabend hat der Kaiser, wie alljährlich, wieder an bedürftige Personen, Gartenarbeiter, Kinder usw. blanke neue Geldstücke verteilt. Schon vormittags waren im Park von Sanssouci die Aufseher, Gartenarbeiter und verschiedene Kinder von ihm bedacht worden. Nachmittags auf dem Wege zur Kaserne des ersten Garderegiments, wo er der Bescherung der Leibkompagnie beiwohnte, schenkte er bedürftigen älteren Leuten Zweimarkstücke. Eine Dame aus der Potsdamer Adelsgesellschaft, die er persönlich kannte, wurde von dem Kaiser freundlich begrüßt, während ihre Kinder gleichfalls Geldstücke erhielten. Bei der Rückkehr von der Bescherung nach dem Neuen Palais sah der Kaiser vom Wagen aus einen mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Militärinvaliden. Er ließ halten und dem alten Manne ein Geldgeschenk überreichen.

— **Steuervorschläge für das Jahr 1906** macht ein alter Abonnent der „Deutschen Warte" in folgenden launigen Versen:

Besteuert den Hochmut, besteuert den Neid,
Besteuert das Protzen und Prahlen,
Den Geiz und die Unbarmherzigkeit,
Das persönliche Schimpfen bei Wahlen;
Besteuert die Faulheit, den Müßiggang,
Besteuert zumal jene Stümper,
Die täglich uns peinigen stundenlang
Mit ödem Klaviergeklimper!
Besteuert vor allem die Schleppen auch stark,
Die schmutzigen Fegemaschinen,
Ein jeder Zoll koste bar zwanzig Mark —
Hei, wär' da ein Geld zu verdienen!
Besteuert das Tragen von Vogelbrut
Auf Damenhüten und Mützen!
Besteuert die Junggesellen gut . . .
Es bleiben viel Jungfrauen sitzen!
Besteuert den Zopf und den Schlendrian,
Besteuert die Schreier und Schwätzer,
Besteuert die Selbstsucht, den Größenwahn,
Die Schmeichler, Krakehler und Hetzer;
Die Heuchler, die gleißend die Augen verdrehn,
Besteuert die Splitterrichter,
Die ehrabschneidend auf Schleichwegen gehn,
Und sonstiges schnödes Gelichter!
Besteuert die Pantscher, die uns den Wein
Und andre Getränke verderben,
Die Tausende, welche durch Kurpfuscherei'n
Und Schwindel sich Reichtum erwerben!
Besteuert die Gigerl, die Simpelei,
Besteuert auch die Koketten,
Besteuert die verwerfliche Lohndrückerei
Um Proletarier aus Elend zu retten —
Das Spielen, Rennen und Wetten!
Besteuert die Falschheit, den Lug und den Trug,
Besteuert das Wechselreiten — —
Dann habt ihr Geldmittel übergenug,
Die Kosten des Reichs zu bestreiten!

Neueste Nachrichten.

Die Nationalliberalen und der Volksschulgesetzentwurf.

* **Dortmund**, 6. Jan. In der hier tagenden Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der Nationalliberalen Partei der Provinz Westfalen erklärten die anwesenden Abgeordneten, die Partei werde das Volksschulgesetz ablehnen, wenn es nicht gelinge, ein Gesetz zustande zu bringen, das die Rechte der Gemeinden bewahre.

Der Personenwechsel im Großen Generalstabe.

* **Berlin**, 6. Jan. Das dringend gebotene Dementi gegenüber den Mitteilungen der „Vossischen Zeitung" und anderer Blätter ist bereits erfolgt, und zwar auch mit aller wünschenswerten Deutlichkeit. Wie durch den Draht gemeldet wird, schreibt die Nordd. Allg. Ztg.: Zu dem Personenwechsel im Großen Generalstabe wird in der Presse kolportiert, der jetzige Chef habe die Berufung auf seinen Posten zuerst abgelehnt mit der Begründung, daß er sich den Aufgaben dieses Amtes ganz und gar nicht gewachsen fühle. Der Kaiser habe ihn darüber mit dem Hinweise beruhigt, daß er selbst ihm wirksam zur Seite stehen werde. Im Kriege, so habe der Kaiser bemerkt, bin ich mein eigener Generalstabschef, und das bischen Friedensarbeit müßten Sie doch bewältigen können. Wir sind ermächtigt, festzustellen, daß es sich bei dieser Kolportage von A bis Z um groteske Erfindungen handelt.

Großes Blutbad in Riga.

* **Riga**, 6. Jan. Arbeiter und Frauen, die in der Fabrik von Rowodnik eingeschlossen waren, haben die Freilassung verlangt, um Nahrung einnehmen zu können. Der Wachtkommandeur verlangte, sie sollten binnen 5 Minuten die Mörder der Dragoner nennen, sonst würde er schießen lassen. Die Arbeiter weigerten sich, dieser Aufforderung nachzukommen. Der Kommandeur befahl darauf, auf die Fabrik Kanonenschüsse abzugeben. Dieses geschah, und über 100 Arbeiter wurden getötet. Es brach eine große Panik aus. Die Arbeiter suchten zu fliehen, wurden aber von den Soldaten mit Schüssen zurückgejagt, wobei es viele Tote gab; darauf wurden 3 Mörder ausgeliefert. Dann ließ der Kommandant die Frauen, nachdem er sie auf Waffen hatte untersuchen lassen, frei. Die Männer lieferten später noch 40 Delegierte aus, die bis Donnerstag früh die Mörder nennen sollen, andernfalls sämtlich gehängt werden.

Zum deutsch-japanischen Zwischenfall in Peking.

* **Peking**, 5. Jan. Ueber Schlägereien zwischen Soldaten der verschiedenen Schutzwachen, die sich hier zugetragen haben, dürften wahrscheinlich übertriebene Nachrichten verbreitet werden. Tatsächlich handelt es sich nur um Wirtshausschlägereien, und zwar gerieten zuerst japanische, unter dem Eindruck der Port Arthur-Feier stehende Soldaten mit Holländern zusammen. Da diese sich in erheblicher Minderzahl befanden, riefen sie deutsche Soldaten zu ihrer Unterstützung herbei. Die Deutschen folgten dem Rufe, aber ihr Eingreifen vollzog sich in so maßvoller Weise, daß die Schlägerei keinen größeren Umfang annahm. Dies ist vom japanischen Platzkommando ausdrücklich anerkannt worden. Am darauffolgenden Tage kamen abermals Schlägereien vor, und zwar zunächst zwischen Japanern und Holländern und dann zwischen Japanern und Franzosen. Am Abend gab es dann noch einen dritten Zusammenstoß zwischen Japanern und Deutschen, wobei fünf deutsche Soldaten verwundet wurden, darunter einer ziemlich schwer. Die Vorfälle unterliegen einer militärgerichtlichen Untersuchung, die zweifellos in unparteiischer Weise feststellen wird, auf welcher Seite das Verschulden liegt.

Handelsnachrichten.

× **Borken**, 5. Jan. Dem gestrigen Viehmarkte waren zugetrieben: 72 Pferde, 170 Stück Rindvieh, 911 alte und junge Schweine. Die Preise stellten sich wie folgt: Pferde 230 bis 950 Mk., Ochsen 200 bis 410 Mk., Kühe 160 bis 370 Mk., alte Schweine 55 bis 130 Mk., Faselschweine 20 bis 80 Mk., Ferkel pro Woche 3,00 bis 5,00 Mk. Handel war lebhaft. Nächster Kram- und Viehmarkt am 1. Februar 1906.

Briefkasten der Redaktion.

J. J., hier. Ihr Eingesandt können wir erst in der nächsten Nummer bringen.

Theater-Spielplan

des Düsseldorfer Stadttheaters.

Montag, 8. Jan.: Der Freischütz.
Dienstag, 9.: Carmen.
Mittwoch, 10.: Die Fledermaus.
Donnerstag, 11.: Das Stiftungsfest.
Freitag, 12.: Hänsel und Gretel.
Samstag, 13.: Der Kaufmann von Venedig.
Sonntag, 14.: Nachmittags: Aschenbrödel. Abends: Tannhäuser.

Photographie-Albums

im Preise

von 2 bis 30 Mk.

empfehlen in reicher Auswahl

J. & A. Temming, Bocholt.

Elisabeth-Verein.

Montag nachmittag 3 Uhr.

Bekanntmachung.

Gesucht wird eine Persönlichkeit in Bocholt, die bereit ist, die Einstallung verbotswidrig eingeführten und beschlagnahmten Viehes bis zu dessen Verkauf oder Freigabe zu übernehmen. Für Pflege und Wartung wird eine Vergütung gezahlt. Nachts wird das eingestallte Vieh von unseren Beamten bewacht.

Angebote sind bei dem Obergrenzkontrolleur Herrn Berke in Bocholt persönlich anzubringen.

Vreden, 29. Dezember 1905.

Königliches Hauptzollamt.
Polle.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, dem 9. Januar d. J., vormittags 9½ Uhr, ist vom Herrn Regierungs-Präsidenten Termin auf dem Bahnhofe zu Bocholt anberaumt zur landespolizeilichen Prüfung seines Entwurfs für die Herstellung baulicher Anlagen bei Verlängerung eines Ueberholungsgleises und der Ausziehgleise am Südende auf Bahnhof Bocholt bezw. bei Erweiterung der Gleis- und Freiladeanlagen und Verlegung von Wegen.

Die Planstücke liegen von Freitag, dem 5. d. Mts., ab auf dem Bürgermeisteramte, Gasthausplatz, Zimmer Nr. 5, in den gewöhnlichen Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Einsprüche hiergegen können in dem Termine geltend gemacht werden.

Bocholt, den 4. Januar 1906.

Der Bürgermeister:
Geller.

Der niederländische Staatsangehörige Knecht Petrus Siebenheller, geboren am 8. Juni 1886 zu Nymegen und wohnhaft in Suderwick, Kreis Borken, Regierungsbezirk Münster ist als lästiger Ausländer des Landes verwiesen, unter Vorbehalt der Strafe auf Grund des § 361, Nr. 2 des Reichsstrafgesetzbuches für den Fall der unerlaubten Rückkehr.

Bocholt, den 4. Januar 1906.

Der Amtmann:
Döink.

Auktion.

Am Donnerstag, dem 18. Jan., nachmittags ½2 Uhr anfangend, werde ich an der Wohnung des Herrn **Herrn Anton Jormann, Walramstraße 740/6 (beim Klarissenkloster),** wegen Sterbefalls öffentlich meistbietend gegen bar verkaufen:

Glasschrank, Kommode, Kochmaschine, Ofen, Tisch, Stühle, Bettstelle mit Bett, sonstige Haus- und Küchengeräte, Frauenkleider usw.

Anton Vernier.

Die Manufakturwaren-Auktion bei Künne findet nicht statt.

Anton Vernier.

Ordentliches, kath.

Mädchen

sucht per bald Stelle für Küche und Hausarbeit.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Zum 1. April oder Mai ein tüchtiges

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Rietkötter,
Langenbergstraße.

Junger Mann

unter 18 Jahren, der das Packen erlernen will, **gesucht.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger, solider, verh., kath.

Untermeister

für eine auswärtige mech. Buntweberei **gesucht.**

Fr.-Offerten mit Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüchen unter **K. S.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mann

für Wiegkammer gesucht.

Warenkenntnis ist Bedingung. **Lohn Mk. 3.**

Schriftliche Angebote unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sub **M. W.** an die Expedition ds. Bl.

Mein an der Viktoriastraße Nr. 887 gelegenes

Wohnhaus

nebst Garten (groß 14 a, 36 qm) ist unter günstigen Bedingungen unterhändig **zu verkaufen.**

Anton Behre.

Nachruf.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern hochverdienten und allverehrten Vorsitzenden,

den Herrn

Erbkämmerer

Grafen von Galen

auf Dinklage,

am 5. d. M. zu sich in die Ewigkeit zu rufen. Die Nachricht von der tödlichen Erkrankung mußte um so erschütternder wirken, je unerwarteter sie kam. Vor kaum drei Wochen präsidierte der nun bereits Dahingerafften ja noch in voller Rüstigkeit der großen Dortmunder Zentrums-Versammlung, an deren Vorbereitung er seit Wochen und Monaten den lebhaftesten Anteil genommen hatte. Nach dem Heimgange unseres früheren langjährigen Vorsitzenden, des Grafen Friedrich von Landsberg-Velen und Gemen, hatte der jetzt Verblichene trotz seines bereits vorgerückten Lebensalters gegen Ende des Jahres 1898 sich bereit finden lassen, an die Spitze der westfälischen Zentrums-Organisation zu treten, und seitdem hat er immerfort den Angelegenheiten unsers Zentrums die größte Aufmerksamkeit und Fürsorge zugewendet. Mit uns werden alle westfälischen Zentrumsangehörige, besonders aber die Mitglieder des Provinzial-Komitees, dem jetzt Verewigten ein treues Andenken voll dankbarer Verehrung bewahren.

Münster, 6. Januar 1906.

Der Provinzialausschuß der Westfälischen Zentrumspartei.

Für denselben:

Dr. F. Hülskamp, II. Vorsitzender.

Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der bereits am 9. Januar beginnenden Ziehung der ersten Klasse sind noch ½ Lose a Mk. 20.— und ¼ Lose a Mk. 10.— zu haben.

Bocholt. **Diepenbrock.**

Haus-Verkauf.

Das dem Herrn H. Ueffing gehörende, am Barloerweg belegene Wohnhaus soll verkauft werden.

Auch sind daselbst noch schöne **Bauplätze** zu haben.

Auskunft erteilt

G. Rümping.

Am Donnerstag, dem 11. Januar, nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Gute **Degeling** in **Hemden**

eine größere Fläche Heidestreu und eine Partie Schlagholz

in Parzellen verkauft werden.

Sammelplatz an der Kreuzkapelle.

Verkauf

der vollständigen Weberei-Einrichtung für Barchent 2c., der früheren Firma **Terrahe Söhne in Vreden** (Westf.),

unter anderem:

24 Fustian Smith-Stühle, 45", ein- und mehrspulig,
20 " " " 70", einspulig,
8 " " " 92", ein- und sechsspulig,
1 hydrauliche Mangel, 2 m breit, von Haubold,
1 Kettschlichtmaschine von Gebr. Sucker,
3 Sektionalschermaschinen,
1 Bäummaschine,
5 Kett- und Schußspulmaschinen. —

Aus früheren Ankäufen sind noch viele Maschinen vorhanden, z. B.:

100 Unterschlag-Stühle, Smith-Calico, 44", 56", 63", 66", 75", ein. und mehrspulig,
50 " " Smith-Calico, 36", 38", 42", einspulig,
20 Oberschlag-Stühle, von Rob. Hall, 48", einspulig,
20 " " von Keichley, 36", 45", einspulig,
4 Leinenstühle, Unterschlag, 200 cm Blattbreite, einspulig,
4 " " 100 " Blattbreite, einspulig,
30 Jacquard-Maschinen, 400 cm breit,
1 Kettschlichtmaschine, von Haubold, 1 m breit,
8 Sectionalschermaschinen von Erckens & Brix,
1 Einsprengmaschine " " "
1 Schlichtekochkessel,
1 Kettschlichtmaschine, 1 Bäummaschine } von Wilson & Longbottom.

Diverse Zettel- und Spulmaschinen, Maschinen für Appretur-Färberei und Rauherei, Transmissionen, Treibriemen, Ersatzteile, Dampfmaschinen, Dampfkessel und Lokomobilen.

Bernhard Hillmann, Düsseldorf.

Schillerstraße 2, Fernsprecher Nr. 2117.

Schrankspitzen

in verschiedenen Dessins

empfehlen **J. & A. Temming, Buchhandlung.**

Gebühren-Ordnung

für

Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Anlagen in dem Amtsbezirke Rhede.

Auf Grund der §§ 6, 7, 82 und 90 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 werden vorbehaltlich der Genehmigung des Kreisausschusses, für den Amtsbezirk Rhede gemäß Beschlusses der Amtsversammlung vom 25. Oktober 1905 für Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Anlagen vom 1. Januar 1906 ab zur Amtskasse fließende Gebühren nach folgenden Sätzen erhoben.

§ 1.

Für die Prüfung von Plänen zu Neubauten irgend welcher Art, Umbauten, Erweiterungsbauten und sonstigen baulichen Aenderungen nebst Bescheid, sofern auf Grund der Prüfung die Bauerlaubnis erteilt wird, wird eine Gebühr von einer Mark von je tausend Mark der Bausumme, mindestens jedoch eine Mark erhoben. Jedes angefangene Tausend wird hierbei voll gerechnet. Der Betrag der Bausumme ist nach dem Kostenanschlag zu ermitteln. Dieser ist sowohl von dem Besitzer als auch von dem Unternehmer bezw. Bauleiter zu unterschreiben, durch welche Unterschriften die Richtigkeit der Höhe der Bausumme bescheinigt wird. Beide bleiben für die Richtigkeit des Kostenanschlages haftbar. Binnen einer Frist von 6 Monaten nach Beendigung des Baues unterliegt die Festsetzung der Bausumme einer Nachprüfung, welche vom Bauherrn wie auch von der Baupolizeibehörde veranlaßt werden kann. Das Ergebnis dieser Nachprüfung ist endgültig maßgebend für die Höhe der Gebühren. Der Bauherr ist verpflichtet, die Bausumme im Baugesuche anzugeben.

Für Prüfung etwa erforderlicher statischer Berechnungen werden außerdem drei Mark erhoben.

§ 2.

Für wiederholte Prüfungen der unter § 1 genannten Vorlagen, welche durch Einreichung unvollständiger oder unrichtiger Zeichnungen, Beschreibungen und Berechnungen veranlaßt worden sind, wird die Hälfte der obigen Gebühren erhoben.

§ 3.

Für die Anweisung von Fluchtlinien bei Bauten an öffentlichen Wegen, sobald diese Anweisung notwendig wird, 2 Mark.

§ 4.

Für die Rohbau- und Gebrauchsabnahme je 3 Mark.

§ 5.

Für die außerordentlichen Revisionen, bei welchen Abweichungen von der erteilten Bauerlaubnis oder Verstöße gegen die Bedingungen der Bauerlaubnis oder die Regeln der Baukunst festgestellt werden, 3 Mark.

§ 6.

Sind durch Verschulden der Beantragenden die Abnahme oder Arbeiten zu § 2 und 4 nicht ausgeführt, so ist für den unnützen Zeit- und Arbeitsaufwand eine Gebühr von 3 Mark zu zahlen.

§ 7.

Zur Zahlung der Gebühren ist der Bauherr verpflichtet. Die Gebühren sind vor der Bausausführung, spätestens aber innerhalb 14 Tagen nach Empfang der Bauerlaubnis oder nach stattgehabter Baurevision usw. an die Amtskasse zu zahlen. Eine Rückerstattung von gezahlten Gebühren findet nur statt, wenn bei der im § 1 unter 1 vorgesehenen Nachprüfung sich ergibt, daß der erhobene Betrag nach der tatsächlich aufgewendeten Bausumme zu hoch bemessen gewesen ist

§ 8.

Von den Gebühren sind befreit:

a. Bauten des preußischen Staates und des deutschen Reiches, erstere einschl. der Bauten, bei denen der Staat mit Patronatsbeiträgen, Gnadengeschenken oder sonstigen Beihülfen beteiligt ist, und
b. die Kirchenbauten und Schulbauten.

§ 9.

Eine Berücksichtigung Unbemittelter bei Ausschreibung der Gebühren ist dem Amtmann nach Anhörung und mit Zustimmung des Gemeindevorstehers überlassen.

§ 10.

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Ordnung unterliegen einer Geldstrafe bis zur Höhe von 30 Mark.

§ 11.

Die Gebühren und Strafen werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

Diese Ordnung tritt mit dem 1. Januar 1906 in Kraft.

Rhede, den 25. Oktober 1905.

Der Amtmann: gez. **Vrede.** **Der Amtsbeigeordnete:** gez. **Essing.**

Genehmigt.

Borken, den 19. Dezember 1905.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Borken:
gez. **Graf v. Spee.**

Vorstehende Ordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Rhede, den 31. Dezember 1905.

Der Amtmann: Vrede.

Auf nach Rhede!

Am Montag, dem 8. Januar, abends 7 Uhr

findet in meinem Saale ein

großes

Militär-Konzert

statt,

ausgeführt von der gesamten Kapelle des klevischen Feldart.-Regts. Nr. 43, unter persönlicher Leitung des Herrn Stabstrompeters Carl Weyler.

Entree beträgt a Person 1 Mk.; für jede 4. und fernere Person aus einem Haushalt ermäßigt sich der Preis auf 50 Pfg.

Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Buchhandlungen von J. Gebbing und J. Blomesath und bei mir.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Hochachtungsvoll

G. Hengstermann.

Der Ueberschuß ist für das hiesige St. Vincenz-Krankenhaus bestimmt.

Eine

Arbeiterwohnung

innerhalb der Stadt zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

(am liebsten kleines Haus) von einer kleinen, ruhigen Familie in der Nähe der Stadt zum 1. April zu mieten gesucht.

Offerten mit Preisangabe u. **A. Z. 100** besorgt die Expedition d. Bl.

Von einer ruhigen Familie wird eine

Arbeiterwohnung

in der Nähe der Stadt **zu mieten gesucht.**

Offerten unter **H. B. 50** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Dank.

Nahezu 16 Jahre lang wurde meine Frau von einem hochgradig nervösen Kopfleiden geplagt. Furchtbares Brennen, Stechen und Reißen im Kopf, Schwindelanfälle, Angstgefühle, Gedächtnisschwäche, Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, häufiges, qualvolles Erbrechen, Verstimmung, keine Ruhe bei Tag und Nacht, Mattigkeit und Schwäche bereiteten ihr unerträgliche Zustände und alle nachgesuchte Hilfe blieb erfolglos. Durch Frau M. Meyer in Rethorn bei Gruppenbühren wurde ich auf Herrn **A. Pfister, Dresden,** Ostraallee 2, aufmerksam, welcher meine Frau ebenfalls durch seine einfachen, schriftlichen Verordnungen und Ratschläge von ihrem Leiden gänzlich befreite, wofür wir Hrn. Pfister unseren innigsten Dank aussprechen und diese vortreffliche Methode allen Nervenleidenden aufs wärmste empfehlen.

Friedr. Rowehl und Frau
in **Deichhausen** bei Delmenhorst.

Dankbarkeit

zwingt mich, gern u. unentgeltlich **Hals-, Brust- und Lungenleidenden** jeglicher Art mitzuteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinem qualvollen Leiden befreit worden bin.

Lehrer **Baumgartl** in Krummel bei Militsch (Schles.)

Gummi- u. Messingstempel
Louis Heck
Graveur
BOCHOLT
Ostwall 6, Nähe Osterthor

St. Georgius-Schützen-Verein.

Sonntag, den 14. Januar 1906:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

Ballotage.
Rechnungsablage.
Vorstandswahl.

Der Vorstand.

Eine größere Anzahl **einspulige** und **vierspulige**

Webstühle,

90 und 100 cm Blattbreite, gebraucht, aber tadellos erhalten und vor dem Versand von einem Monteur einer Maschinenfabrik gründlich nachgesehen, billigst zu verkaufen.

Offerten unter **W. 20** an die Exp. ds. Blattes.



Harzer Kanarienvögel

(feine Hohl- u. Klingelroller) verkaufe ich von Dienstag ab zu billigen Preisen im Gasthof zur Stadt Münster.

Vogelhändler Breitenstein
aus dem Harz.

Eine

Arbeiterwohnung

zu mieten gesucht

Namen sind in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Feinstes frisches Osterbrot,

Fabrikat J. Marcus, Burgsteinfurt, empfiehlt **D. Poppert, Bocholt.**

Die christliche Jungfrau.

Diese illustrierte Monatsschrift zur religiösen Erbauung und Unterhaltung sollte jedes junge Mädchen lesen.

Redigiert wird sie von P. Gratian.

Preis pro Jahr **1 Mk. 20 Pfg.**

Man verlange Probehefte von der

Alphonsus-Buchhandlung,
Münster i. W.

Agenten zum Verkauf gesucht.



steigt immer höher in der Gunst des Publikums.

Täglich neue Anerkennungen.



2 Pferde

sind zu verkaufen.

Haus Kortenhorn,
Stenern bei Bocholt.
Frenking, Verwalter.



Ein junger Spitzhund zugelaufen.

Wo, zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Im Arabischen Café ein

Schirm

abhanden gekommen.

Abzugeben in der Exp. ds. Bl.